Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 36

Artikel: Ein Traum...

Autor: Hamlin, Jack

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Traum

An einem schönen, sonnigen Frühlingsmorgen saß ich in einem bequemen Korbstuhl in meinem Gärtchen. Die Bögel zwitscherten, die Bienen summten, von dem benachbarten Bauernhose erklang das triumphierende Gegacker der erfolgreichen Henne.

Ich blätterte in dem "Demokritos" meines geliebten Weber — "Neber den Krieg", ja, der Krieg, ein aktuelles Thema; wer weiß, wann wir wieder —.

"Im Kriege begraben Bäter ihre Söhne, im Frieden aber die Söhne den Bater; traurig, jedoch wahr. Der Engsländer Hume sagt, zwei Nationen im Kriege gleichen zwei besoffenen Kerls, die sich in einer Porzellanbude herumschlagen, und nachher nicht nur ihre Beusen heisen, sondern noch das zerschlagene Porzellan bezahlen müssen.

An dem in dem letzten Kriege zerschlagenen Porzellan werden noch einige Generationen bezahlen müssen, wie die Russen, die die von dem ihnen verhaßten und gestürzten Zarentum kontrahierten Schulden bezahlen sollen! Was kann man aber hoffen, solange der Mensch — menschlich ist? Sagt man doch auch: Krieg macht Raubtiere und Frieden Lasttiere.

In einem nahen Obstgarten war ein Mädchen damit beschäftigt, die trockene Wäsche von der Leine abzuhängen; dazu sang sie mit frischer Stimme:

Mein Schat ift ein Reiter, Ein Reiter nuß sein; Das Roß g'hört dem König, Der Reiter ist mein. Ich war schon eingenickt, mein Buch zu Boden gefallen. Ich ließ es liegen, und wieder schloß ich die Augen —

> — — — ift ein Reiter, Ein Reiter — — — — — — g'hört dem — — — — — ift mein.

Plöplich vernahm ich ein gräßliches Betofe. Bor mir ftand eine weißbekleidete Geftalt. In der rechten Hand hielt er oder fie, denn die Erscheinung war geschlecht= los, wie Stucks "Wächter des Paradieses", ein blankes Schwert und deuteke nach einem naheliegenden Felsen, auf den wir zuschritten. Von dort beherrschte man die ganze weite Ebene. Ein Toben und Rauschen, wie wenn die Wogen des vom Stur= me aufgepeitschten Dzeans auf den Klippen zerschellen, drang an unser Ohr. Zwei Seere standen sich gegenüber, beide weiß gekleidet und nur mit Sieb= und Stich= waffen versehen. Die erste Reihe beider Horden bestand jedoch aus bunt zusam= mengewürfelten Menschen. Diese trugen feine Uniformen und schienen von den Hintermännern nach vorn getrieben zu werden. Ab und zu versuchte der eine oder der andere auszubrechen, wurde aber so= fort schonungslos von den Weißen nieder= geschlagen. Näher und näher kamen die beiden Seere und desto verzweifelter wehr= ten sich die vordersten. "Wir haben es nicht gewollt! — Ich bin unschuldig!" wimmerten sie.

Vorwärts! Ihr Feiglinge, ihr Meuschelmörder, sättigt euch an Menschenblut! So sieht der Krieg aus — so sind unsere Söhne hingeschlachtet worden! — schrieen die Weißen hinten. Näher und näher rücks



Der Spezereihändler Baumann, ohne bemerkenswerte geistige Interessen.

ten die seindlichen Scharen und plöglich entstand ein entsetzliches Gemetzel, aus Angst und Berzweiflung getrieben, siesen die ersten Reihen übereinander her, fluschend wild um sich hauend, zähneknirschend, tretend, beißend, kratzend, knurrend wie wilde Tiere kämpsten sie und schlugen auseinander los. —!

Dann wurde alles still — "et le combat cessa faute de combattants."







Der Dichter Zwiehirn, Mitglied bes Bereins ,,geistig Schaffenber".

Die Weißen schritten dann erbarmungslos über die Leichen hinweg und reichten sich die Hand. — Fragend blickte ich meinen Begleiter an. "Dies war der letzte Krieg" sagte er ernst. "Die Toten, die du da liegen siehst, waren die Hetzer, die Kriegsprositler, die Schieber, Politiser, Staatsmänner, Regenten, Generalstabssissiere, Kriegslieferanten, Abvokaten, Krämer, Bauern, und zwar nur diejenis

gen, die den Krieg gewollt und von der Metzelei Nuten gehabt haben, — es ist eine Vergeltung und Warnung.

"Wer sind dann die Weißen?" fragte ich. —

"Die Beißen sind das leidende Bolt." In kaltem Schweiße gebadet wachte ich jäh auf. Die Bienen summten, die Bögel zwitscheren, neben mir lag mein treuer "Demokritos" und über die Biese schritt das Mädchen, den Korb voll Bäsche auf dem Kopfe tragend. Sie sang aus voller Kehle:

— — ift ein Reiter, Ein Reiter muß sein. Das Roß g'hört dem König, Der Reiter ist mein.

Lieber Nebelspalter!

In einem urschweizerischen Kloster wurde letzter Tage ein internationaler kirchlicher Kongreß eröffnet. Darüber bezichtete eine schweizerische Telegraphengentur u. a. folgendes:

"... Sodann folgte im Fecht saale des Stiftes die seierliche Begrüßung der erschienenen Kirchenwürdenträger, der Spiţen der örtlichen und kantonalen Beshörden usw..."

Wenn schon sich ein Kloster den Luxus eines Fechtsaales gestattet, so war es densnoch nicht sehr galant und taktvoll, solch hohe Herren in einem Fechtsaal zu begrüßen, wo doch sicher auch ein Festsaal zur Verfügung stand.

Luzern ist als Kurort weltbekannt und alljährlich zieht es auch viele Amerikaner nach der Leuchtenstadt. Dies soll wahr=

scheinlich mit ein Grund sein, daß die Berichterstattung in der Luzerner Presse bereits amerikanisch vor sich geht, denn wir lesen in einem Bericht über die schweizerischen Schwimm-Meisterschaften:

"... Diese modernen Nereiden und Nigen standen den Herren im Bertrauts sein mit dem nassen Element kaum nach, auch nicht bei den Salti, Schrauben, Bohstern, Kopfsund Auerbachsprüngen von den beiden Stockwerken des Turmes (315 Meter)."

In Luzern, da ist noch etwas zu sehen, nicht wahr? Bon einer Höhe von 315 Metern ins Wasser zu springen? Das passiert nur in Luzern. Ober hätte es heißen sollen: 3 und 5 Meter?

Vor mir liegt eine bekannte ostschweiszerische Tageszeitung, in deren Inseratensteil ich folgendes ergöhliches Inserat las:

"Schöne Belohnung offeriere demjenisgen, der einem rechtschaffenen, gutsitusierten Witwer von 50 Jahren Anleitung geben könnte zur Wiederverehelichung."

Der Mann scheint in seiner ersten She wirklich recht wenig gelernt zu haben, sonst würde er zu einer zweiten sicherlich keiner Anleitung mehr bedürfen.

Das moderne Weib

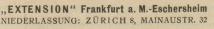
lleber dem Nacken coupiert, Unter den Schultern rasiert, Auf den Lippen verschmiert, Zigarettenrauch inhaliert, Kinderlos organisiert, Stimmberechtigtzensiert,

— Wer denn das noch goutiert! —

Weber's Etabanero



für Beinverkürzung für Damen und Herren, unsichtbar. Gang elastisch, bequem und leicht. Jeder Ladenschuh verwendbar. Anfertigung aller orthopädischen Apparate fürBeinverkürzungen u. Lähnungen, Klumpfüsse u. sonstige Fuss-Deformationen nach System "Extension". Gratis-Broschüre Nr. 30 senden:



Lieferanten von staatlichen und privaten Krankenhausanstalten, Versicherungsgesellschaften, orthopädischen Instituten und Kriegsinvalidenverbänden. — Gegründet 1903.



Bilder vom alten Rhein von Dr. E. Bächler

138 Seiten in Umschlag Fr. 3.—

Zubeziehen im Buchhandel oder beim Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

